

## Reserven nur beschreiben — das reicht ihnen nicht

Im ökonomischen Zentrum des Leichtmetallformungsbereiches im Chemiekombinat Bitterfeld fällt eine Sichtungstafel besonders auf: Von einem Kreis, der die Notizen zum Plan kennzeichnet, ziehen sich Pfeile zu den persönlich- und kollektiv-schöpferischen Plänen der Produktionsarbeiter, zu den Plänen der Ingenieure, auch zu den Initiativschichten, in denen Änderungen ausprobiert werden, die sich aus den Notizen ergeben. Dort macht man gewissermaßen die Probe aufs Exempel.

Wenn die Tafel auf den neuesten Stand gebracht sein wird, gibt es noch eine Verbindung zu dem „Notizbuch des Meisters“, das praktisch dessen persönlicher Plan ist und ebenfalls wesentliche Schlüsse aus den Notizen enthält.\*)

In einem Satz gesagt: Es handelt sich um die allseitige Aktion, die den Notizen folgt, um eine jener Leistungen, die das bisher Gewohnte und Erreichte übersteigen und daher wert sind, in den Berichtswahlversammlungen verallgemeinert zu werden.

Den Grundgedanken für diese Art, die „Notizen“ zu nutzen, formulierte der Genosse Peter Pecher, Gußformer des Betriebes: „Schreiben allein“, so

\*) (Vergleiche Bilder und Texte auf den S. 1016 und 1017)

meinte er, „macht auch nicht glücklich.“ Was heißen soll, daß er seine Notizen zum Plan, die Beschreibung von Reserven, als eine — notwendige — Vorstufe betrachtet, der Handlungen folgen müssen, Handlungen auf allen Ebenen.

Der Meister oder der Abteilungsleiter unterschreibt die Notizen, nimmt sie damit offiziell zur Kenntnis. Er veranlaßt alles, was er in seinem Arbeitsbereich zu beeinflussen hat: einiges davon sofort, anderes in längeren Fristen, abrechenbar über seinen persönlichen Plan.

Aber, so sagen Peter Pecher und seine Genossen, es gibt auch viele Dinge, die unmittelbar Sache des Produktionsarbeiters und daher mit dem Aufschreiben nicht erledigt sind: dann zum Beispiel, wenn Material vergeudet, Arbeitszeit noch nicht voll genutzt wurde oder wenn aus den Notizen heraus die Notwendigkeit klar wurde, mit gezielter Neuererarbeitung Lösungen für schwierige Probleme zu finden, überall dort bietet es sich an, aus den Notizen Schlüsse für die persönlichen Pläne abzuleiten, für die des Meisters und Ingenieurs genauso wie für die der Produktionsarbeiter. Das anzuregen und über die Genossen zu bewirken, ist eine dankenswerte Aufgabe jeder BPO.

Peter Pecher wird auf der Grundlage seines überarbeiteten Planes durch Senkung der Verlustzeiten, noch höhere Ausnutzung der Arbeitszeit, auch durch Überlegungen für einen besseren Transport bei verschiedenen Sortimenten die Produktivität bis zu 7,6 Prozent steigern und damit einem Grundanliegen in Vorbereitung auf den IX. Parteitag entsprechen.

J. Sch.

## Leserbriefe

Genossinnen und Genossen, mit dem Rat für Pflanzenproduktion und der Leitung der KAP ein Kampfprogramm der Grundorganisation zur Vorbereitung des IX. Parteitages beschlossen. Es orientiert auf eine hohe Kampfkraft der Grundorganisation und enthält die Ziele für die Produktion der KAP.

Die Mitgliederversammlung hat dabei besonders die Förderung der Aktivität der zeitweiligen und die Bildung von ständigen Parteigruppen herausgestellt.

Unsere Grundorganisation besteht seit April 1972 und zählt 42 Genossinnen und Genossen. Vier wurden in den letzten Monaten als Kandidaten aufgenommen. Die Verteilung der Parteikräfte gewährleistet, insbesondere über zeitweilige bzw. ständige Parteigruppen, den Parteeinfluß auf die Arbeitskollektive zu verstärken.

Wir entwickelten in den vergangenen Jahren in den Arbeitskollektiven die Arbeit überwiegend mit zeitweiligen Partei-

gruppen. Dabei ging es den Genossen vor allem darum, das Denken und Handeln aller Kollegen auf ihre Verantwortung in den neuen spezialisierten Arbeitskollektiven einzustellen. Neue Produktionstechnologien wurden entwickelt, Schichtarbeit trat für viele völlig neu auf. Es mußte vielfach mit alten Traditionen gebrochen werden, was Auswirkungen bis in die Familien hatte.

Bis vor zwei Jahren war bei uns die Produktion vorwiegend